

# 1. Das Wesen des Phraseologismus

## 1.1 Phraseologie

Phraseologie ist eine Teilwissenschaft der Linguistik, die sich mit Verbindungen von Wörtern beschäftigt. Diese linguistische Disziplin wird heute eher als selbständig betrachtet, doch wird sie oft auch als Bestandteil der Lexikologie angesehen. Es ist eine Disziplin, die noch relativ jung ist, da die Forschung auf diesem Gebiet erst in den siebziger Jahren einsetzte.

Ab den den 60er Jahren stand die Phraseologie z. B. in der Sowjetunion der Mittelpunkt des Interesses von Forschern wie z. B. N.N. Amosova, die sich mit der englischen Phraseologie beschäftigte. Der russischen Phraseologie widmeten sich z. B. Achmanova und Babkint, der deutschen dann Autoren wie Černyševa, Gorodnikova, Rajchštejn und Dobrovol'ski. Ab den 70er Jahren wurde auch die deutsche Phraseologie als selbständige Disziplin betrachtet und dementsprechend erforscht. Die damit verbundenen bekannten Namen sind z. B. W. Schmidt, Ulla Fix, Harald Burger, Wolfgang Fleischer u. a.

Ab den 80er Jahren wurde die Phraseologie weiter intensiv erforscht. In diesem Zeitraum konzentrierte man sich auf formale Aspekte der Phraseologie wie z. B. die Syntax, Semantik, Pragmatik, Textbildung und Stilistik. Daher entstanden auch verschiedene Theorienbildungen. Differenzen erschienen z. B. bei Burger und Fleischer. Diese betrafen u.a die Beschreibung und Klassifikation der Routineformeln, die Burger als „Idiome“, Fleischer dagegen als „kommunikative Formeln“ betrachtet u.ä.

## 1.2 Phraseologismus: Definition

„Ein Phraseologismus ist ein stabiles, usuelles Wortgruppenlexem, dessen Formativ sich aus mehreren Konstituenten (Einzelwörtern) zusammensetzt und dessen Semem aus einer spezifischen Auswahl und Kombination von Semem-Komponenten der Konstituenten entsteht [...].“  
(Burger 2007, S. 487)

Ein Phraseologismus ist dadurch gekennzeichnet, dass er immer aus mehr als einem Wort besteht und es sich um eine Kombination von Wörtern handelt. Diese Kombination ist jedoch nicht zufällig, sondern bildet eine Einheit, die nicht beliebig verändert werden kann.

Die einzelnen Bestandteile sind miteinander fest verbunden. Darüber hinaus ist es ein wesentliches Merkmal von Phraseologismen, dass ihre Bedeutung nicht die Summe der Einzelbedeutungen der Wörter ist, sondern eine konventionelle Bedeutung, die extra erlernt werden muss. Phraseologismen werden deshalb auch als „feste Wortverbindungen“ bezeichnet.<sup>1</sup> Diese Wortverbindungen haben spezielle Bedeutungen und sind fest, man nennt sie also auch „fixierte Wortverbindungen“, deren syntaktischer und semantischer Aufbau jedoch unterschiedlich sein kann.<sup>2</sup>

Fleischer spricht darüber hinaus davon, dass diese Wortverbindungen eine Bereicherung des Wortschatzes sind, gleich wie die Bildung neuer Wörter.

### **1.3 Eigenschaften der Phraseologismen (nach Burger und Fleischer)**

Nach Burger werden die Phraseologismen durch Polylexikalität, Festigkeit und Idiomatizität gekennzeichnet. Polylexikalität und Festigkeit ordnet er dem Begriff „Phraseologie im weiteren Sinne“ zu, dagegen der Begriff „Idiomatizität“ wird als „Phraseologie im engeren Sinne“ verstanden.

#### ***Polylexikalität***

Dieses Merkmal bedeutet, dass der Phraseologismus nicht aus einem Wort, sondern aus mehreren Worten besteht. Es ist nicht bestimmt, wie viele Wörter maximal ein Phrasem umfassen darf. Es gibt Ein-Wort-Phraseologismen (*Hallo, Tschüs*), Mehr-Wort-Phraseologismen (*auf jedem Schritt und Tritt, dumm wie Bohnenstroh*), bis zu ganzen Sätzen – Sprichwörtern (*Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.*) Der maximale Umfang ist aber syntaktisch begrenzt.

#### ***Festigkeit (Burger)***

Burger unterscheidet zwischen der Festigkeit, die mit Gebräuchlichkeit verbunden ist, und der psycholinguistischen Festigkeit, die sich auf mentale Speicherung im Kopf bezieht. Mit der Gebräuchlichkeit meint er, dass der Phraseologismus nicht nur gekannt, sondern auch benutzt wird. Diese Gebräuchlichkeit ist aber nicht immer in ganzer Sprachgemeinschaft präsent,

---

<sup>1</sup> Vgl. BURGER, Harald. *Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 2., überarbeitete Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2003

<sup>2</sup> Vgl. Fleischer, 1997, S. 1.

sondern sie kann auch nur in einem bestimmten Gebiet vorkommen, egal ob sie sich durch soziale Gruppen oder örtlich unterscheidet.

### **Stabilität (Fleischer)**

Die Stabilität eines Phraseologismus ist begrenzt und diese Grenzen kann man nicht überschreiten. Fleischer spricht über „**lexikalisch-semantische Stabilität**“. Hier wird wieder darauf hingewiesen, dass es nicht möglich ist, die Komponenten austauschen, sonst verliert der Phraseologismus seine Bedeutung. Es ist wichtig, die Kombination der Komponente behalten, die als Voraussetzung für Gesamtbedeutung eines Phraseologismus gilt. Zu den weiteren Kriterien der Stabilität zählt Fleischer auch Unikale Komponenten, also „Wörter, deren Formativ außerhalb des Phraseologismus nicht (mehr) vorkommt.“ (*etw. auf dem Kerbholz haben, jmdm. den Garaus machen u. a.*)

Bei einigen Wortverbindungen sprechen wir von der sog. „pragmatischen Festigkeit“. Hier sind zwei hauptsächlichen Typen von Phraseologismen zu unterscheiden:

1. Gruß- und Glückwunschformeln: *Guten Tag!, Grüß Gott!*
2. Formeln der Gesprächssteuerung: *Nicht wahr?, Hör mal., Ich meine...*

Die Gruppe der Phraseologismen, die hundertprozentig „fest“ sind ist nicht groß. Zu den wirklich festen Wortverbindungen gehören z.B. Zwillingsformeln wie *klipp und klar*, oder hochgradig idiomatische Phraseologismen, wie *ins Graß beißen*.

- Varianten

Die meisten Phraseologismen sind variationsfähig, d.h. es gibt verschiedene geographische oder soziolektale Varianten, es können jederzeit individuelle Varianten von Phraseologismen gebildet werden, und das vor allem in der gesprochenen Sprache. Es entstehen die sog. **„Varianten“**.

*seine Hand / seine Hände im Spiel haben* (Variation im Numerus)

*ein schiefes Gesicht machen / ziehen* (Variation im Verb)

*ein Gesicht wie drei / sieben / zehn / vierzehn Tage Regenwetter machen* (im Adjektiv)

- Synonyme

Die Variation hat fließende Grenzen zur **Synonymie**:

*jmdn. auf den Arm nehmen / jmdn. auf die Schippe nehmen*

Die Phraseologismen sind synonym, unterscheiden sich nur durch die lexikalische Besetzung einer Komponente.

- Modifikationen

Abwandlungen von Phraseologismen, die nicht mehr als ‚Varianten‘ zu sehen sind und durch die man bewusst verschiedenartige Effekte erzielt, werden als ‚**Modifikationen**‘ bezeichnet. Bei Variationen handelt es sich um usuelle Erscheinungen, mit Modifikationen sind okkasionelle Abwandlungen gemeint. Wobei die Grenze nicht eindeutig sein muss.

Sprichwort: *Guter Rat ist teuer.*

Modifikation: *Schlechter Rat ist teuer. / Mama ist uns teuer.*

### ***Idiomatizität***

Eine weitere Eigenschaft der Phraseologismen nennt man Idiomatizität. Burger beschäftigt sich mit der Idiomatizität im engeren Sinne, und verwendet den Begriff „semantische Idiomatizität“. Idiomatizität bezieht sich in seiner Diktion auf die Bedeutung, die entweder frei oder phraseologisch ist. Daher kann die Idiomatizität auch unterschiedliche Ausprägungsgrade haben. Bei der Idiomatizität entsteht eine Beziehung zwischen der freien und phraseologischen Bedeutung. Je stärker sich die phraseologische Bedeutung von der freien Bedeutung unterscheidet, umso höher ist der Grad der Idiomatizität.

*Öl ins Feuer gießen*

Burger unterscheidet zwischen:

- idiomatischen Ausdrücken (*jmdm. einen Korb geben*)
- teil-idiomatischen Ausdrücken (*blinder Passagier*)
- nicht-idiomatischen Ausdrücken (*sich die Zähne putzen*)

Wie schon erwähnt, ist die Idiomatizität von der Beziehung zwischen der phraseologischen und der freien Bedeutung abhängig. Im Fall der idiomatischen Ausdrücke entsteht Vollidiomatizität, weil man bei diesen Ausdrücken nicht den Sinn der Phraseologismen aus der wörtlichen Bedeutung ableiten kann. Das kann man gut am Beispiel des Phraseologismus

„Öl ins Feuer gießen“ zeigen. Es ist evident, dass die Bedeutung des Phraseologismus nicht der Bedeutung der einzelnen Wörter entspricht.

Einen geringeren Grad der Idiomatizität haben die sogenannten Teilidiome. Bei diesem Typ der Wortverbindungen entsteht zwar eine Idiomatizität, sie ist aber nicht vollständig. Das bedeutet, dass es innerhalb der Wortverbindung sowohl die Komponenten gibt, die teilweise der phraseologischen Bedeutung entsprechen, als auch die Komponenten, die nicht semantisch transparent sind. Ein Beispiel dafür ist die Phrase „*einen Streit von Zaun brechen*“. Hier hängt das Wort „Zaun“ nicht mit der phraseologischen Bedeutung zusammen.

Nicht-Idiome stellen eine Gruppe der Phraseologismen dar, die semantisch transparent sind – aus der Bedeutung der einzelnen Komponenten des Ausdrucks ist es klar, was die Phrase als Einheit insgesamt bedeutet.